

Laudatio verfasst von Johann Bacher (JKU Linz)
Wien, am 4.4.2016

Laudatio zur Verleihung des Bruckmannpreises 2016 der Österreichischen Statistischen Gesellschaft an A. Univ.-Prof. Mag. Dr. Andreas Quatember

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Festgäste,
lieber Andreas Quatember,

es ist mir eine große Freude und Ehre anlässlich der Verleihung des Gerhart Bruckmann-Preises für dich, Andreas, eine kurze Laudatio zu halten.

Freude und Ehre aus folgenden drei Gründen:

- 1.) Es wird ein Mitglied unserer Fakultät geehrt und diese Ehre strahlt auch auf unsere Fakultät aus. Auch sie wird mitausgezeichnet - zumindest beansprucht sie das. Lieber Andreas, dagegen kannst du dich nicht wehren!
- 2.) Geehrt wird ein Kollege, dem Statistik und öffentliche Aufklärung über Statistik schon immer ein zentrales Anliegen waren und sind. Für ihn war der aktuelle „Modetrend“ der Dissemination, dass sich Universitäten und WissenschaftlerInnen öffentlich äußern, nicht erforderlich. Seit langem weist du, Andreas, in der Öffentlichkeit auf falsche Anwendungen und Interpretationen von Statistiken hin.
- 3.) Freude schließlich, da ein Kollege geehrt wird, der bereit ist sich zu engagieren, der immer ein offenes Ohr für die unterschiedlichen Anliegen hat, für den Kollegialität und nicht Eigennutz an erster Stelle steht.

Geboren wurde Andreas Quatember Anfang der 1960er in Linz. Nach der Volksschule besucht er die Fadingerschule. Die Fadingerschule ist - zu Ihrer Information, sehr geehrte Damen und Herren - eine Linzer Institution, ein Bundesrealgymnasium mit über 500 SchülerInnen im Zentrum von Linz mit einem naturwissenschaftlichen Schwerpunkt. Eine - wie ich mich in einem Sparkling-Science-Projekt überzeugen konnte - faszinierende Schule, die SchülerInnen viele Freiräume lässt, aber als Gegenleistung auch Selbstorganisation und Selbständigkeit einfordert.

Andreas besuchte in den 1970er Jahren die Fadingerschule zur Zeit der Bildungsexpansion, in der sich die Gymnasien gegenüber breiten Bevölkerungsgruppen quantitativ und auch kognitiv, mentalitätsmäßig öffneten. Auch wenn wir aus der empirischen Bildungsforschung wissen, dass der Einfluss der Schule auf den Bildungserfolg und die Persönlichkeitsentwicklung nicht überschätzt werden darf, so hat das Gymnasium Andreas Quatember geprägt. Sein Interesse an Mathematik wurde in der Unterstufe durch einen engagierten Professor gefördert, in der Pubertät gewährte die Schule ausreichende Freiheiten und hat ihn letztlich nicht zu stark geprägt, sodass er nach der Matura noch nicht genau wusste, was er studieren möchte. Seine

Präferenzen schwankten zwischen Mathematik und Soziologie und er entschied sich schließlich 1983 für das Studium der Sozial- und Wirtschaftsstatistik an der Johannes Kepler Universität Linz, das er 1989 mit einer Arbeit zum sequentiellen Quotiententest in der statistischen Qualitätskontrolle erfolgreich abschloss.

Bereits während des Studiums war er als Studienassistent am Institut für Angewandte Statistik tätig, über eine Karenzvertretung erhielt er schließlich einen Assistentenvertrag. 1996 schloss er erfolgreich seine Dissertation ab, 2014 habilitierte er sich in Statistik.

Bei seiner Dissertation kam ihm die während seiner Schulzeit erworbene Selbständigkeit zugute. Seine Begeisterung für wissenschaftliches Arbeiten und die Statistik kamen hinzu, sodass er als einer von wenigen in diesem Zeitraum seine Dissertation zum Quotenverfahren erfolgreich abschloss.

Fragen der Stichprobentheorie bzw. allgemein der Gewinnung von statistisch validen Daten ließen ihn seitdem nicht mehr los. In seiner Habilitationsschrift entwickelt er mit dem Konzept der Pseudo-Population einen einheitlichen Rahmen zur Analyse und Modellierung unterschiedlicher Fehlerquellen, die bei der Gewinnung und Aufbereitung von Daten mittels Stichproben auftreten können. Eine anregende und spannend zu lesende Arbeit.

Ein Merkmal der Arbeiten von Andreas Quatember ist, dass er - wie bereits erwähnt - Modetrends ignoriert, ihnen nicht folgt. Es geht ihm um die statistische Analyse und Bewertung von realen Anwendungsproblemen der Umfrageforschung, unabhängig davon, ob sich der Mainstream der Statistik gerade damit beschäftigt oder nicht. Andreas Quatember hat als Folge dieser Eigenständigkeit - Eigenständigkeit im positiven Sinn - für meinen Arbeitsbereich, die empirische Sozialforschung, aber auch für andere angewandte Forschungsfelder, wie z.B. die Markt-, Innovations- oder Unternehmensforschung, wichtige Grundlagenarbeit geleistet. Manche seiner gewonnenen Erkenntnisse sind für uns enttäuschend", da wir in der Praxis oft nach einfachen Rezepten und Regeln suchen. Aber Andreas Quatember hält auch diesen Verführungen stand. Obwohl ich es gelegentlich immer noch versuche, ihm statistische Rezepte zu entlocken, bleibt er seinem wissenschaftlichen Ethos treu, dass zunächst eine sorgfältige statistische Analyse eines Problems erforderlich ist, bevor eine Antwort auf eine Anwendungsfrage gegeben werden kann, und dass simple Verallgemeinerung oft nicht möglich sind.

Teil dieser Eigenständigkeit ist auch seine Wertschätzung der Lehre, die heute - wo universitäre Leistungen vielfach nur mehr an Journalartikeln gemessen werden - unterbewertet wird. Andreas Quatember lehrt gerne und gut, wie die positiven Rückmeldungen Studierender zu seinen Lehrveranstaltungen zeigen.

Identifikation mit seinem Fach, wissenschaftliches Ethos und Eigenständigkeit erklären auch, warum der Preisträger nicht einfach Pressemeldungen mit statistischem Unsinn hinnimmt. Kontinuierlich wächst seine Homepage, in der er über Grafiken mit vertauschten X-Y-Achsen, über Diagramme mit verzerrenden Skalierungen, über falsche Interpretationen von Mittelwerten, über die Verwechslung von Stichprobengröße und Repräsentativität sowie über vermeintlichen Zusammenhängen informiert. So z.B. verlautet eine Presseaussendung von ORF-Science „Die Lebenserwartung verbessert sich mit zunehmendem Pensionistenalter“ (Quatember 2016).

Diese falschen bzw. problematischen Darstellungen und Interpretationen werden vielfach überlesen, bestimmen aber leider den öffentlichen Diskurs, wenn gesellschaftlich relevante Themenbereiche angesprochen werden, wie etwa PISA oder das oben genannte Pensionsbeispiel, wo nicht ausgeschlossen werden kann, dass die Ergebnisse in der öffentlichen Diskussion als Argument für eine Anhebung des Pensionsalters verwendet werden, da dies die Gesundheit fördere und die Lebenserwartung erhöhe.

Daher ist Aufklärung darüber, welche Aussagen aufgrund statistischer Erhebungen und Analysen zulässig sind und welche nicht, wichtig. Zum einen für die Reputation der Fachdisziplin, zum anderen ist sie ein wichtiger allgemeiner Beitrag zur Förderung eines mündigen Bürgertums. Ich möchte daher der Jury danken, dass Sie als diesjährigen Preisträger Andreas Quatember ausgewählt hat. Als Laudator erlaube ich mir, dir Andreas zu diesem Preis sehr

herzlich zu gratulieren. Bedanken möchte ich mich abschließend nochmals für deine eingangs erwähnte Kollegialität. Sie ist nicht selbstverständlich. Danke und alles Gute!

Literatur

Quatember A (2016). “Universum in den Medien - Mittelwerte.” <http://www.jku.at/ifas/content/e101235/e101336> , (20.06.2016).

Address of author:

Johann Bacher
Dekan der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät
Johannes Kepler Universität Linz
E-mail: johann.bacher@jku.at